

Bei Anna Valiulina liegt die Versuchung nahe, irgendetwas von „Jazz, der aus der Kälte kam“ zu fabulieren, denn eine Sängerin und Pianistin aus Sibirien erlebt man nicht alle Tage. Was aber effekthascherisch wäre, denn auch in Irkutsk wächst man heutzutage mit dem weltweit verbreiteten Musikmix auf. „Natürlich hörte ich in meiner Jugend russische Volksmusik, aber hauptsächlich internationalen Pop. Es gab sogar einen Radiosender mit Jazz, und mein Interesse haben dann vor allem Platten von Louis Armstrong und Ella Fitzgerald geweckt, die ich mit 14 geschenkt bekam“, erzählt sie. Zu dieser Zeit genoss die junge Anna bereits die in Russland übliche solide klassische Ausbildung an der örtlichen Musikschule. Vorbelastet war sie auch durch ihren Vater, einen Bajan-Spieler – das ist das russische Knopfakkordeon –, der mehrere eigene Bands hatte, bis er „in der wirtschaftlichen Umbruchzeit nach der Perestroika nicht mehr von der Musik leben konnte“, so Anna.

Sibirische Stimmgewalt

Jazzsängerin Anna Valiulina stellt sich in der Unterfahrt vor



Anna Valiulina.

Foto: oh

Mit 17 war sie so gut am Klavier, dass sie die Aufnahmeprüfung in St. Petersburg bestand, wo sie dann drei Jahre lang die Pianoklasse der Uni besuchte – „Jazzgesang kann man in Russland

nicht akademisch studieren, nur von amerikanischen Kassetten und CDs“. Eigentlich wollte sie schon als Kind vor allem singen, inzwischen ist sie froh über die Zweigleisigkeit: „Das Klavierspiel hilft mir, harmonisch und melodisch.“ Viele Kommilitonen schwärmten ihr vom Studium in Deutschland vor, und so ging sie 2006 zwei Wochen auf Bewerbungstour. In Dresden oder Leipzig hatte man sie im Gesangsfach angenommen, doch wegweisend wurde die Begegnung mit ihrem Landsmann Leonid Chizhik am Münchner Konservatorium. „Er ist ein in allen Stilen bewandertes Genie. Die Prüfung war hart, aber er hat mich genommen.“ In Klassik wie Jazz gleichermaßen kompetent ist auch der Cellist Eugen Bazijan (J.E.S.), den sie kurz danach kennen-

lernte und mit dem sie seither zusammenarbeitet. „Es gibt wenige junge Sängerinnen, die so viel Kraft in der Stimme haben, und sie zugleich so intelligent einsetzen“, attestiert er seiner Partnerin.

„Eklektika“ hat Valiulina ihr Debüt in der Unterfahrt heute Abend (21 Uhr, Einsteinstraße 42, Telefon 448 27 94) betitelt. Und das bezieht sich nicht nur aufs Programm, das von verjazzten russischen Liedern über Brasilianisches bis zu ungewöhnlichen Versionen amerikanischer Standards („Love for sale“ als Funk-Stück etwa dürfte eine Weltpremiere sein) reicht. Auch ihre Begleiter sind sozusagen handverlesen: Neben Bazijan sitzt Jan Eschke am Flügel, der sonst Rebekka Backen begleitet; mit Guido May am Schlagzeug und dem Holzbläser Marcus Kesselbauer sind weitere vielseitige, vor allem aber kraftvolle Musiker dabei. Das wird auch nötig sein, ist diese Anna Valiulina doch sozusagen ein Zobel im Schafspelz. OLIVER HOCHKEPPEL